

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Dienstag den 24. Juli

1888.

Ar. 85.

Erscheint wöchentl. 8mal: Dienstag, Don-
nerstag und Samstag und kostet in Altensteig 30 Pf.
im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Du-
artal.

Einschlagspreis der 1 Spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 Pf.
bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Gestorben: Niemann, Friedr., Postmeister a. D.,
Stuttgart-Efingen. Beringer, Karl, Kaufmann, Stuttgart.
v. Bühler, Alfred, I. württ. Hauptmann a. D., Darmstadt.
Baiblinger, Wilhelm Jr., Pfarrer, früher in Bödingen und
Schömberg, Ritter des Friedrichsordens 1. Kl., Ruchen
O. A. Geislingen.

Tages-Politik.

Kaiser Wilhelm ist auf russischem Boden mit allen Ehren, vom Zaren und dessen Familie mit größter Herzlichkeit empfangen worden. Die wenigen Tage des Kaiserbesuches werden hoffentlich ihre friedliche und segensreiche Nachwirkung auf viele Jahre hinaus verspüren lassen. Am 25. Juli wird Kaiser Wilhelm in Stockholm erwartet und nur einen Tag verweilen, dann direkt nach Kopenhagen gehen. Die Landung findet in der Nähe des königlichen Schlosses statt, wo eine Ehrenpforte erbaut wird. Der Empfang verspricht großartig zu werden.

Kaiser Wilhelm gedachte erst am Dienstag Morgen aus Peterhof abzureisen, um sich nach Stockholm zu begeben. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Verkehr zwischen dem deutschen und russischen Kaiser ein äußerst herzlicher war und die zahlreichen glänzenden Festveranstaltungen zu Ehren Kaiser Wilhelms einen geradezu großartigen Eindruck machten. Der Verkehr zwischen Herrn von Siers und dem Grafen Herbert Bismarck war ein sehr lebhafter. Die Aussicht, daß der Kaiserbesuch in Petersburg den allgemeinen Friedensinteressen in der wirksamsten Weise dient, ist fast zur Gewißheit geworden. — Kaiser Wilhelm hat einen prachtvollen Kranz auf dem Grabe des ermordeten Kaisers Alexander II. niedergelegt. — Große Begeisterung erregte es, als Kaiser Wilhelm bei der Truppenchau den grüßenden Ruf der Soldaten in russischer Sprache erwiderte.

In Blättern des sogenannten Kartells begegnet man allerlei Andeutungen über eine bevorstehende Arbeitsentlastung Fürst Bismarcks, ja sogar über einen bevorstehenden Rücktritt desselben von seinem Amte. Er gedenke den Rest seiner Tage in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen, ohne seinen Rat und Beistand denen

zu versagen, die nach ihm die Geschäfte des Reiches und Preussens leiten. Es läßt sich schwer sagen, inwieweit diese Andeutungen durch die tatsächlichen Verhältnisse begründet werden. Fürst Bismarck steht im 74. Lebensjahre.

Die Pensionierung des österreichischen Feldzeugmeisters Freiherrn v. Ruhn erregt in allen Kreisen der Bevölkerung, nicht allein in Offizierskreisen, gerechtes Aufsehen. Feldzeugmeister v. Ruhn, als Feldherr ebenso bedeutend wie als Organisator, ist wider seinen Willen aus dem Aktivstande des Heeres entfernt worden, freilich unter dem Vorbehalt anderweitiger Verwendung. Das kaiserliche Handschreiben befiehlt, daß die vollständige Vereinstellung der Armee die anderweitige Besetzung des bisher von Ruhn innegehabten Korpskommandos erforderlich mache. Die Enthebung Ruhn's wird von der gesamten Presse erörtert unter der einmütigen Hervorhebung seiner großen militärischen Eigenschaften und seiner Verdienste um die Neuschaffung der Armee.

Die „Abrüstung“ spukt noch immer in den französischen Blättern. In Paris war Ende vergangener Woche sogar das Gerücht verbreitet, Graf Herbert Bismarck werde direkt von Petersburg nach Paris kommen, um von der französischen Regierung eine teilweise Entwaffnung zu verlangen. Die „France“ meldet, der Abrüstungsvorschlag sei auf das Testament Kaiser Friedrichs zurückzuführen. Die Regierung nimmt die Märchenbildung so ernsthaft, daß sie erklären läßt, bisher sei der Besuch des Grafen Herbert Bismarck in Paris nicht angekündigt.

Präsident Carnot ist am Mittwoch nach der Dampfnsee abgereist. Am 22. Juli wird er nach Paris zurückkehren. Einem Gerücht zufolge will Ministerpräsident Floquet sein Deputiertenmandat in den Südpyrenäen niederlegen, um in dem Ardechedepartement als Gegenkandidat Boulangers auftreten zu können.

Der 67-Millionenkredit zur Verteidigung der französischen Häfen ist von der Deputiertenkammer in erster Lesung angenommen worden. — Das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten

hat einen Ausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, die Ursachen und begleitenden Umstände der übermäßigen, künstlichen und schädlichen Einwanderung in die Vereinigten Staaten, sowie deren Einwirkung auf den allgemeinen Gesundheitszustand und das Gedeihen der Nation zu untersuchen. In der nächsten Session soll dann auf Grund dieser Prüfung ein Gesetzesentwurf gegen die angeblichen Uebelstände der Einwanderung ausgearbeitet werden. Der Beschluß kehrt seine Spitze nicht nur gegen die Chinesen, sondern auch gegen die Italiener und andere verarmte und arbeitende Klassen, die jetzt in den atlantischen Häfen landen.

Landesnachrichten.

* N i e l s b e r g, 20. Juli. (Eingef.) Eine hübsche Wette kam hier am Donnerstag zum Austrag. Im Gasthaus zur „Sonne“ bezahlte der Käufer eines Waldes den „Weinkauf“, bestehend in mehreren Litern Gräfenhäuser Clevner, welcher den Gästen trefflich mundete. Nachdem der Durst gestillt, richtete sich das Begehren auf einen saftigen Braten, der möglichst rasch zu beschaffen wäre. Der gerade anwesende Jagdpächter W. erbot sich nun, innerhalb einer Stunde einen Rehbock zu schießen und denselben in die Küche des Hrn. Sonnenwirts abzuliefern und bedang sich hierfür 25 Liter Clevner aus. Stamm hatte W. ausgesprochen, so wurde er beim Wort gepackt mit der ausdrücklichen Bedingung, daß, wenn W. einen Rehbock binnen einer Stunde (bis 10 Uhr vorm.) nicht geliefert habe, derselbe 30 Liter Clevner zur Verfügung der Gäste aufzutischen habe. Im Beisein eines Zeugen machte sich W. um 9 Uhr auf die Wärsch und punkt 1/2 10 Uhr traf W. mit einem 17 1/2 Kilo schweren in seinem Rucksack verpackten Rehbock unter lautem Jubel wieder in der Sonne ein. Nun gab's bald einen köstlichen Rehbraten, der den Gästen trotz der verlorenen Wette köstlich schmeckte. Natürlich tischte dazu der wadere Nimrod von seinem gewonnenen Clevner auf, dem wader zugesprochen wurde. Bemerkenswert ist noch, daß der gleiche Jagdpächter voriges Jahr auf der

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Sapp.

(Fortsetzung.)

Unterdessen hatte Erich das Schloß erreicht. Er begab sich sofort nach dem Zimmer der Mutter. Den ganzen Weg über hatte er nachgedacht, wie er ihr wohl am besten das Geheimnis seiner Liebe mitteilen könnte, die, das konnte er sich nicht verbergen, seiner Mutter nicht angenehm sein würde. Aber er vertraute auf die Liebe seiner Mutter für ihn und auf Almas körperliche und seelische Vorzüge, die der Gräfin ja bekannt waren.

„Ach, Erich, da bist du ja!“ empfing ihn die Gräfin mit freundlichem Lächeln. „Nun, wie ist die Jagd ausgefallen? Ich wette, du hättest dich besser unterhalten, wenn du mich nach Liebenbad begleitet hättest.“

„Das glaube ich kaum, Mama“, antwortete er verlegen lächelnd. Gräfin Weldorf richtete ihre klaren großen Augen forschend auf das Antlitz ihres Sohnes, der unter ihrem Blick leicht errötete.

„Mein Sohn“, sagte sie dann, „du hast etwas auf dem Herzen. Ich habe zu lange und gründlich jeden Zug deines Gesichtes studiert, als daß ich nicht in ihm wie in einem offenen Buche lesen könnte.“

Erichs Gesicht überflog eine dunkle Röte. Plötzlich ließ er sich mit einem schnellen Entschluß auf das niedrige Taburet zu ihren Füßen nieder und mit klarem Blick zu ihr aufschauend, begann er: „Ich habe nie ein Geheimnis vor dir gehabt, Mama, und ich denke, daß ich auch in Zukunft dir nichts zu verbergen haben werde.“

Die Gräfin drückte zärtlich ihre Lippen auf seine sommerkrannte Stirn. „Erich, ich kann nicht glauben, daß jemals eine solche Zeit kommen könnte“, antwortete sie. „Doch, was ist das für ein Geständnis,

das du mir machen willst?“ Erich versuchte zu sprechen, aber plötzlich war alles das, was er vorher sich so schön zurecht gelegt hatte, ver-räterisch von ihm gestohlen.

„Nun — warum sprichst du nicht?“

„Mama“, hob er wieder an, indem er ihre weiße, zarte Hand ergriff, „du hast heute am Morgen wie auch schon früher den Wunsch ausgesprochen, daß du es gern sehen würdest, wenn ich eine — eine junge Herrin in das Schloß führen würde.“

„Das ist mein schnellster Wunsch. Nun?“

„Nun, du weißt, teure Mama, daß es mir immer ein Vergnügen gewesen ist, deine Wünsche zu erfüllen, daß ich aber gerade diesen unerfüllt lassen mußte, da mir nie ein weibliches Wesen begegnet ist, die einen tieferen Eindruck auf mein Herz gemacht hätte. Doch jetzt —“

„Jetzt, Erich?“ rief sie in erklärlicher Spannung aus.

„Jetzt, Mama, ist meine Wahl getroffen.“

„Wie — hier hast du gewählt?“ stieß sie überrascht hervor. „Du meinst in Liebenbad, nicht wahr? Du hast dir gewiß einen Scherz mit mir gemacht, und bist, während ich dich auf der Jagd wähnte, heimlich zu Reichensteins hinübergefahren?“

„Nein Mama“, antwortete er in tiefstem Tone. „Ich bin nicht von Marienwalde fortgekommen. Sie, die ich liebe, ist das beste, schönste und reizendste Mädchen in Marienwalde. Sie, der ich mein Herz geschenkt, und die, wie ich hoffe, auch meine Liebe gewinnen wird, heißt Alwa Werner.“

„Des Doktors Tochter!“ rief sie, indem sie ihm heftig ihre Hand entzog. „Bist du von Sinnen, Erich?“ „Nicht doch, Mama“, entgegnete er in ruhigem Ton. „Sage selbst, würdest du das junge Mädchen nicht mit tausend Freuden als meine Braut begrüßen, wenn sie zufällig das Recht hätte, das Wörtchen „von“ vor ihren Namen zu setzen?“

Bärsch auf einem Stand und in einem Augenblick einen Hirsch im Gewicht von 120 Kilo und einen Rehbock von 19½ Kilo erlegte.

* In Teinach wird am Mittwoch den 25. Juli das Jakobifest mit Gselrennen, Wettlauf, Fahmentanz, Sachhüpfen, Klettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise abgehalten.

* Untertürkheim, 18. Juli. Eine gestern wiederholt unsere Straße passierende „Chaise ohne Pferd“ erregte allgemeines Aufsehen. Das betreffende Gefährt war eine mit einem Motor versehene gewöhnliche Chaise. Herr Ingenieur Daimler in Cannstatt dürfte damit dessen Verwendung als Verkehrsmittel auf jeder Straße festgestellt haben. Einer der Insassen lenkte durch einen Druck auf einen Hebel das Gefährt wohin er wollte.

* Reutlingen, 18. Juli. Schon seit vielen Jahren herrschte keine solche rege Bauhätigkeit in unserer Stadt wie heuer. Nicht nur wurde ein großes Schulhaus und eine Kirche gebaut, sondern auch verschiedene größere gewerbliche Stablissemments — darunter 2 Dampfbierbrauereien — werden aufgeführt außer einer großen Anzahl von Privatgebäuden. Die „Kaiserstraße“ wird gegenwärtig mit einem Kostenaufwande von etwa 60,000 M. verlängert und mit der Seestraße verbunden.

* (Verschiedenes.) Die Untertürkheimer Metzger bereiteten kürzlich dem Publikum große Freude. Früh morgens setzte ein Metzger den Preis des Rind- u. Kalbfleisches von 50 auf 45 Pfg. herunter. Als bald schloß sich ein anderer Metzger an. Aber schon nach einer Stunde ließen zwei weitere Metzger bekannt machen, daß bei ihnen das Rindfleisch nur noch 40 Pfg. kostet. Bei dem sehr niedrigen Viehpreise kann ein wesentlicher Schaden für die Metzger durch diesen Wettbewerb nicht entstehen. — In Blaubeuren wurde ein junger Mann, welcher schon seit längerer Zeit das Diebeshandwerk betreibt, dingfest gemacht. — In Schorndorf erhängte sich an der Bettlade ein 49jähriger Kolograph. Als Ursache dieser That wird der kürzlich erfolgte Tod der Frau und Ueberschuldung angedeutet. — In Zillhausen spielten zwei Kinder in Abwesenheit der Eltern im Holzschopf. Ein dreijähriges Kind konnte ein Beil erlangen und hieb damit seinem zweijährigen Brüderchen einen Zeigefinger ab. — In Reichenhauß gingen einem mit Heusahren beschäftigten Dekonomen die Pferde durch. Das Leitseil hatte der Mann um die Hand gewickelt, er fiel zu Boden und wurde ein Stück weit geschleift und hierbei an verschiedenen Körperstellen stark verletzt.

* Straubing, 18. Juli. Im benachbarten Kollnburg wurde der Bauer Größler von zwei Weibern, nämlich von der Inwohnersfrau Boininger und seiner eigenen liebevollen Gattin um geringfügiger Streitigkeiten willen erschlagen.

* Aus der Pfalz, 16. Juli. In Birma sens wurden auf Befehl des Bezirksamtes während der letzten Tage die Schulen geheizt.

* Berlin, 20. Juli. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm alle auf den Nerzestreit bezüglichen Zeitungsartikel mit dem täglichen Kourier nachgeschickt werden.

* Berlin, 21. Juli. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern vom tgl. bayerischen Staatsministerium des Innern beider Abteilungen unter Entbindung von der im § 29 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen ärztlichen Prüfung die Approbation als Arzt erteilt wird.

* Berlin, 21. Juli. Die Belgrader Synode hat sich in der Ehescheidungsfrage des serbischen Königs paares für inkompetent erklärt. Die Angelegenheit würde dann vor das ordentliche geistliche Ehegericht gelangen.

* In Berlin hat sich ein Kaufmann, eifriger Radfahrer, erschossen, weil ihm der Arzt eines Herzleidens wegen die fernere Ausübung des Sports untersagte.

* Ein bemerkenswerter Fund. Vor einiger Zeit wurde ein bemerkenswerter Fund in den Kiesgruben des Herrn Körner zu Nixdorf bei Berlin gemacht. Dort stieß man beim Abgraben einer hohen Kiehschicht auf einen etwa einen Meter langen Schädel. Verständigerweise ließen die Finder den Gegenstand zunächst in der ursprünglichen Lage, und Herr Körner machte den Professor Orth, welcher mit Studierenden der landwirtschaftlichen Hochschule in der Umgebung Berlins behufs Demonstration von Bodenarten Ausflüge zu machen pflegt und sich an jenem Tage zu diesem Behufe gerade in Nixdorf befand, auf den Fund aufmerksam. Professor Orth ließ nun denselben so ausgraben, daß er vollständig frei lag und stellte fest, daß es der wohlerhaltene Schädel eines Rhinoceroses mit sämtlichen Backenzähnen sei. Er sorgte auch dafür, daß andere Fachleute ebenfalls Gelegenheit erhielten, den merkwürdigen Fund in der ursprünglichen Lage zu betrachten. Der Besitzer der Sandgruben überwies denselben in uneigennützigster Weise dem Naturhistorischen Museum gleichzeitig mit einigen kürzlich an benachbarter Stelle aufgefundenen Mammuthknochen, von denen einer dem Märktischen Museum einverleibt werden soll.

* So e st. Bei der dieser Tage vorgenommenen Restverteilung der Konkursmasse „Deutsch-Stahlbahnwerke Wiede“ fielen auf den Anteil einer hiesigen Firma — 26 Pfg. Davon kamen 20 Pfg. Porto zum Abzug und bei der Aushändigung der noch übrigen 6 Pfg. noch 5 Pfg. Bestellgeld, so daß die Firma einen ganzen Pfennig ausgezahlt erhielt.

* Straßburg, 18. Juli. In früheren Jahren pflegten am Tage des französischen Nationalfestes ganze Schaa ren von Reisenden aus dem Reichslande nach Paris, Nancy oder Belfort zu gehen. In diesem Jahre war dagegen, wie der „M. Ztg.“ geschrieben wird, die Zahl derselben sehr gering. Ohne Zweifel haben die bei der Rückkehr an der deutschen Grenze zu erwartenden

den Formalitäten Viele von der Reise abgehalten. Der Paßzwang erfüllt also seine Aufgabe, sowohl das Hinüber wie das Herüber auf ein möglichst niedriges Maß zu beschränken, in prompter Weise.

Ausländisches.

* Graz, 19. Juli. Der deutsch-österreichische Lehrertag nahm gestern seinen festlichen Anfang. Es sind über 1000 Teilnehmer eingetroffen, die von der Stadt auf das Herzlichste bewillkommnet wurden. Am Empfangsabende betonte Regierungsrat Kollet, die heiligste Pflicht aller Deutschen sei es, die Angriffe auf die Schule, die leider von Stammesangehörigen ausgehen, abzuwehren. Die Deutschen müssen bestrebt sein, den fortschrittlichen Ideen Bahn zu brechen, weil nur durch stete geistige Fortentwicklung die hohe Stellung des Deutschtums aufrecht erhalten werden könne. Unter stürmischem Beifalle beleuchtete der Redner die Folgen der reaktionären Schulanträge, welche bloß dazu dienen sollen, das Streben der Merikalen nach der Herrschaft zu befriedigen. Uentwegt müsse festgehalten werden an der Forderung nach freier, einheitlicher, unabhängiger und interkonfessioneller Schule unter Aufsicht des Staates und an der Unabhängigkeit des Lehrerstandes.

* (Schnell gestraft.) In wahrhaft tragischer Weise hat dieser Tage das Verhängnis einen böhmischen Wilderer unmittelbar nach einem blutigen Verbrechen ereilt. Einige auf dem Heimweg befindliche Dorfmusikanten fanden im Revier der Oberförsterei Steinbach bei Annaberg einen Waldheger in seinem Blute. Der Beamte war mit einem Wildschützen zusammengetroffen und von diesem durch Brust und Hals geschossen. Gelig herbeigeholte Forstleute entdeckten in der Nähe des Thortortes die Schweifspur eines Wildes. Dieser gingen sie nach und sie fanden im Dickicht den Wildschützen tot neben einem feisten Rehbock liegend. Der Mann hatte den Waldheger niedergeschossen, dann den Rehbock, über dessen Ausweidung er getroffen worden, zu sich gesteckt, und mit dieser Beute sich in hastiger Flucht nach rückwärts gewandt. Ueber alte Baumstümpfe und Gestrüpp hinweg ist er ins Straucheln geraten und mit der Schläfe in eine abgebrochene und nach oben gebogene starke Wurzel mit solcher Wucht gefallen, daß er tot auf der Stelle liegen blieb.

* Bern. Der ehemalige preussische Offizier O'Danne wird ausgeliefert, so hat das eidgenössische Obertribunal in Bern entschieden. Derselbe dürfte demnächst auf preussischem Boden eintreffen und seinem Prozeß wegen zahlreicher Betrügereien, deren er beschuldigt wird, entgegensehen.

* Paris, 19. Juli. An die Wähler der Ardèche hat Boutanger folgendes Manifest erlassen: Neuilly, 19. Juli 1888. Als ich Euch um Eure Stimmen bat, kündigte ich zugleich meinen Besuch an, weil ich selbst Euch sagen wollte, daß ich in Eurem Namen das nationale Interesse verteidige, weil ich wollte, daß ein

„Dergleichen Sophistereien nützen zu nichts“, erwiderte sie kalt. „Deine Geburt legt dir Pflichten auf. Die Geleise der Gesellschaft heißen dich Traditionen deines Hauses zu respektieren, deinen Namen rein und unbedeckt zu erhalten.“

„Ich kann nicht begreifen“, sagte er, indem er sich erhob und vor seiner Mutter stehen blieb, „wie meine Verbindung mit einem schönen und ehrenhaften jungen Mädchen unsern Namen bedecken sollte.“

„Es ist unnütz, Erich“, entgegnete sie ungeduldig, „jezt diesen Punkt weiter zu erörtern, da deine Leidenschaft dich jeder ruhigen Ueberlegung beraubt. Ich gebe gern zu, daß Alma Werner nicht nur hübsch, sondern auch gut ist, aber sie ist keine passende Partie für dich. Du bist natürlich dein eigener Herr, aber ich, deines Vaters Gattin und Witwe, die sein Andenken heilig hält, werde nie — nie meine Zustimmung zu eurer Verbindung geben.“

Erich antwortete nicht, sein Gesicht war entsetzlich bleich geworden und seine Blicke waren an den Boden geheftet. Das war die erste Differenz zwischen Mutter und Sohn, und beide litten erschütterlich gleich stark darunter. Die Gräfin sah, während sie den Sohn, der ihr über alles teuer war, beobachtete, tief bekümmert aus.

„Erich, mein Herzenssohn!“ rief sie mit schmerzfüllter Stimme. „Ich sehe dich an, laß nicht eine andere Liebe zwischen die unsrige treten, eine Liebe, die uns trennen muß!“

„Ich will und ich kann es nicht“, war seine im leisen Ton gegebene Antwort. „Meine Zukunft liegt in deinen Händen.“

„In meinen Händen? Wie meinst du das?“

„Mama“, sagte er, indem er sich zu ihr hinabbeugte. „Wißt du deine Entscheidung nicht noch lieber aufschieben, bis du Alma besser kennen gelernt hast.“ „Das wäre nutzlos, mein Sohn.“

„So — so hast du mein Geschick entschieden“, entgegnete er mit

gepreßter Stimme. „Alma Werner besitzt zu viel Selbstgefühl, als daß sie jemals gegen deinen Willen dieses Haus betreten würde — wenn ihr auch das Herz bräche.“

Eine mehrere Minuten lange Pause trat ein, dann fragte er noch einmal: „Mutter, willst du nicht noch einmal überlegen?“

„Es wäre nutzlos!“ war ihre im leisen aber festen Ton gesprochene Antwort.

„Du verweigerst mir also deine Zustimmung?“

„Ich kann als meines Vaters Witwe nicht anders handeln. Glaube mir, Erich, du wirst es mir noch einmal Dank wissen.“

Erich zuckte leicht mit den Schultern und sagte:

„Dann wirst du begreifen, Mama, daß es für mich unmöglich ist, länger in Marienwalde zu bleiben. Es würde für sie und mich eine unerträgliche Marter sein. Ich werde also morgen abreisen.“

„Erich — o, mein Sohn!“ rief sie im Ton des Vorwurfs.

„Mama, mißverstehe mich nicht; aber ich muß gehen!“ Dann warf er sich, um den letzten Versuch zu machen, ihr zu Füßen, legte seinen Kopf in ihren Schoß, wie er als Knabe zu thun gewohnt gewesen, und bat noch einmal in den beweglichsten Worten.

„Mutter, mein Herzensmütterchen!“ endete er. „Nicht wahr, du gibst deine Einwilligung?“

„Es ist mir unmöglich, Erich!“

Er sprach kein Wort mehr. Sich schnell erhebend, verließ er stillschweigend das Zimmer.

Bei dem Abendessen sahen sie sich wieder. Die Gräfin erschrad, als sie die Veränderung wahrte, die in seinem Aussehen in der kurzen Zeit geschehen war. Ihre Lippen zuckten vor innerer Aufregung, aber die Blicke zum Bilde ihres Gatten erhebend, sprach sie sich Mut und Festigkeit zu. (Fortf. folgt.)

Jeder von Euch, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß mir nur um die Erfüllung einer großen Pflicht zu thun ist, mir dabei behilflich wäre. Da die Folgen eines Zweikampfes mir nicht erlauben, heute in Eurer Mitte zu sein, so will ich Euch mein Bedauern darüber aussprechen und sagen, daß ich mich von hier aus auf Euch verlasse; denn von Euch wird für Frankreich und die Republik die rasche Verwirklichung oder die unabsehbare Vertagung der Revision abhängen, die wir Alle wollen. Wähler der Ardèche! Wir bedürfen eines friedlichen, aber blühenden und geachteten Frankreichs. So wollen wir es Alle und werden es haben. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! General Boulanger." Dieser Aufruf prangte an der Spitze der „Presse“ und des „Intransigeant“ und beide Blätter bieten Himmel und Hölle, Verheißungen und Verleumdungen auf, um die Kandidatur Boulangers in der Ardèche zu fördern.

Paris, 21. Juli. Boulanger verließ heute die Wohnung des Grafen Dillon, vor der sich etwa 300 Menschen angesammelt hatten, die „Hoch Boulanger!“ riefen. Bei der Ankunft in seiner Wohnung in der Rue Dumont d'Urville empfingen ihn ungefähr fünfzig Leute mit Hochrufen.

Brüssel, 20. Juli. Die Königin Natalie trifft heute Abend hier ein und reist am Montag zu zweimonatlichem Aufenthalt in das Seebad Scheveningen.

Haag, 21. Juli. Die Königin Natalie ist hier eintreffen.

Kronstadt, 19. Juli, 5 Uhr nachm. Die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern“ traf nachmittags 4 Uhr 30 Min. unter Salutschüssen aller Forts und aller Kriegsschiffe auf der kleinen Reede ein, woselbst die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch Kaiser Alexander erfolgte.

Petersburg, 20. Juli. Die Nacht „Alexandria“ nahm den deutschen Kaiser und Gefolge an Bord und dampfte unter dem Salut sämtlicher Schiffe nach dem Peterhofener Kriegshafen, wo im Pavillon die Begrüßung mit der Marin stattfand. Kaiser Wilhelm schritt die Front der Ehrenwache ab und nahm den Rapport entgegen unter den Klängen der preussischen Königshymne. Hierauf erfolgte die Abfahrt ins große Palais. Beide Kaiser fuhren zusammen, ebenso der Großfürst-Thronfolger und Prinz Heinrich. Die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der Kaiserfamilie fuhren im offenen Wagen. An beiden Seiten des Weges bildete Militär Spalier. Um 7 1/2 Uhr fand das Familiendiner statt.

Petersburg, 20. Juli. Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander küßten einander bei der ersten Begegnung auf das Herzlichste. Hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Kaiser Wilhelm unterhielt sich längere Zeit mit Herrn von Siers, und Kaiser Alexander mit dem Grafen Bismarck. Die Monarchen zogen sich hierauf zurück, während das beiderseitige Gefolge in sehr lebhafter Unterredung zusammenblieb. Außer dem Familiendiner in Peterhof fand noch eine Ministertafel statt, an der Graf Bismarck und Herr von Siers teilnahmen. Abends fand eine Rundfahrt im Parke bei magischer Beleuchtung statt.

Petersburg, 22. Juli. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich nebst Gefolge trafen gestern gegen 6 Uhr hier ein und machten eine Spazierfahrt. Kaiser Wilhelm wurde vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Um 9 Uhr fuhr derselbe nach der deutschen Botschaft zum Diner, wozu auch der Kommandant des Militärbezirks Petersburg, der Stadtpräfekt u. a. hinzugezogen waren. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kaisers nach Peterhof.

Handel und Verkehr.

Oberndorf, 20. Juli. Der heutige Viehmarkt wurde gänzlich beherrscht von dem Einfluß des zu befürchtenden Futtermangels. Derselbe war außerordentlich stark befahren; der Zutrieb überstieg die Zahl von 1500 Stück. Seitens der sehr zahlreich erschienenen Käufer wurde viel erhandelt in Jungvieh, jedoch zu sehr gedrückten Preisen. Besser wurden bezahlt trüchtige Kühe und Kalbinnen, seg. Ruzvieh, nach welchem die Nachfrage eine sehr lebhaft war, sowie Fettvieh. Die massenhaft zugetriebenen Stiere konnten dagegen nur sehr schwer abgesetzt werden.

Würzburg, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt war gleich dem Vormarkt sehr gut betrieben und wurde von den zahlreich anwesenden norddeutschen Exporteuren der ganze Bestand an Gangvieh aufgekauft; bei sehr lebhaftem Handel haben die Preise etwas angezogen. Es hat gefostet das Paar Gang- und Mastochsen 880—1160 Mk., Stiere 420—680 Mk., Kühe und Kalbinnen per Kopf 135 bis 310 Mk.; ferner beträgt der Preis per Pfund Fleischgewicht bei Kalbern 35 bis 40 Pfg., bei Schafen 40 bis 45 Pfg. und bei Schweinen 42 bis 44 Pfg.

Vom Rhein, 18. Juli. Seit einigen Tagen, so schreibt man der „Fr. Z.“ aus Bingen, wird sowohl in hiesiger Gemarkung als auch in den Weinbergen der benachbarten Ortschaften die be-

trübende Wahrnehmung gemacht, daß infolge der zu lange anhaltenden regnerischen Witterung das Laub der Weinstöcke auffallend gelb wird, was immerhin auf einen krankhaften Zustand der Reben schließen läßt. Vereinzelt Traubenforten, vorab Kleinberger, fallen stark durch und die Ausfichten auf eine gesegnete Weinernte werden täglich schlechter, wenn nicht bald der Juli eine wärmere, sonnige u. wolkenlose, heitere Witterung beschert.

Vermischtes.

Der Kladderadatsch weiß für französische Blätter folgende Zwischenfälle an der deutsch-französischen Grenze mitzuteilen: Einer furchtbaren und unauslöschlichen Beschimpfung unserer heiligsten Gefühle hat sich neuerdings der deutsche Grenzwachter M. schuldig gemacht. Um die Mittagszeit setzte sich derselbe auf einen Grenzstein, ließ eingestaubenermaßen die Beine nach der französischen Seite hinüberbaumeln, zog eine deutsche Wurst hervor, verzehrte sie und entblödete sich nicht, deren Pelten auf den geheiligten Boden Frankreichs hinüberzuwerfen. Die Untersuchung über den skandalösen Vorfall ist im Gange, unsere Regierung wird eine eklatante Genugthuung verlangen. — Wie systematisch auch die nachwachsende Generation in Deutschland zu Grenz-Verletzungen erzogen wird, zeigt folgender Vorfall. Zwei deutsche Kinder sahen jenseits der Grenze ein französisches Butterbrot liegen, das aller Wahrscheinlichkeit nach von seinem rechtmäßigen Besitzer verloren worden war. Und was thaten die kleinen Barbaren? Mit kaum glaublicher Frechheit brachen sie über die Grenze, raubten das Butterbrot von dem geheiligten Boden Frankreichs und verzehrten es in wildem Siegesübermut. Wahrlich, die Bendlendiebe von 1870 stellen die französische Langmut auf eine harte Probe.

Folgenden rührenden Aufruf an heimat-lustige Männer hat eine Amerikanerin, Miss Georgina Clarnau, in eine New-Yorker Zeitung einrücken lassen: „Mitbürger, solltet ihr gleichgültig bleiben, wenn eine Landsmännin, jung, schön, gut erzogen, kunstbegabt, musikalisch, kurz, ein Wesen, das alles besitzt, was einem Manne Liebe einflößen, was ihn glücklich machen kann, zu den Zeitungen ihre Zuflucht nehmen muß, um einen Mann zu bekommen? — Auf, säumet nicht länger. Eure Lojung sei fortan: Vorwärts, Heirat oder Tod! Nur ja nicht ängstlich! Seit die Welt steht, hat noch nie ein schüchternes Herz eine Schöne erobert!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Revier Reichenbach.
Stammholz-Verkauf
am
Donnerstag
den 2. Aug.
vormittags 10 Uhr in der Sonne in Reichenbach aus d. Staatswaldungen Abtswald, Oberer Ziegelteich, Bärenbach bei Erzgrube, Gulengrund, sowie Scheidholz aus sämtl. Distrikten 2140 Nadelholzstämme mit 2021 Fm., und zwar 732 Fm. I. Gl., 526 do. II., 288 do. III., 416 do. IV., 59 do. V. Gl.; ferner aus unterer Fortenbühr 1 Birke mit 0,42 Fm.
Das Holz aus dem Oberen Ziegelteich (307 Fm.) liegt auf der Höhe von Zegelsberg und kann auf die Einbindstätte in Erzgrube gebracht werden.

Altensteig.
Himbeeren
kauft
Apotheker Schiler.
Altensteig.
Neue Häringe
bei
Christian Burghard.

Revier Reichenbach.
Brennholz-Verkauf
am Freitag
den 3. Aug.
vormitt. 10 Uhr
in der Sonne
in Reichenbach
aus d. Staats-
waldungen
Unt. Donnerswald, Abtswald, Hinterer Höllteich, Unt. Alberg, Ober. Ziegelteich, obere Nusbachersteig, Unt. Kienberg, Bärenbach bei Erzgrube, Gulengrund, Unt. u. Ob. Bärloch sowie Scheidholz sämtl. Distrikte 25 Nm. eichene Brügel u. Aussch., 14 Nm. buch. Schr., Prgl. u. Aussch., 14 Nm. birk. u. erf. Prgl. u. Aussch., 833 Nm. Nadelholz-Schr., Prgl. u. Aussch., 257 Nm. Brennrinde, 3 Nm. buch. u. 25 Nm. Nadelholzreisprügel.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.
Mit dem auf den 15. September d. J. festgesetzten landwirtschaftlichen Bezirksfest wird eine Prämierung landwirtschaftlicher Diensthöten verbunden werden und werden folgende Preise zur Verteilung kommen:
1) 2 Preise à 15 Mk., je an einen männlichen und an einen weiblichen Diensthöten,
2) 6 Preise à 10 Mk., je drei an

männliche und je drei an weibliche Diensthöten,
3) 6 Preise à 5 Mk. wie bei Ziffer 2.
Außerdem werden Ehrendiplome mit entsprechender Ausstattung abgegeben werden.
Die Prämiierten resp. mit Ehrendiplome bedachten Diensthöten dürfen sich auf Vereinskosten am Festessen beteiligen.
Voraussetzung der Prämierung ist eine wenigstens 5jährige vorwurfsfreie und ununterbrochene Dienstzeit.
Berücksichtigt werden bloß Diensthöten aus landwirtschaftlichen Betrieben.
Die einzelnen Bewerbungen und die denselben etwa angeschlossenen Zeugnisse sind vom zuständigen Ortsvorsteher zu beglaubigen und spätestens bis zum 10. August d. J. an den unterzeichneten Vereinsvorstand einzusenden.
Nagold, den 23. Juli 1888.
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins
Dr. Gugel.

Bandwurm.
Herr Dr. Pre m i e r, prakt. Arzt in Clarus, befreite mich durch unschätzbare Mittel und ohne Vorur von einem Bandwurm mit Kopf. Demberg, April 1887. Christian Schweizer. Keine Geheimnisse! Adresse: „Dr. Premier, postlagernd Konstanz.“ (H. 81075)

Altensteig.
Krieger-Verein.
Nächsten Mittwoch den 25. d. M. (Jakobi-Feiertag) abends 7 Uhr
Versammlung
bei Bierbrauer Summel.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.
Altensteig.
Ulmer Weitschelmehl, fste. Eier-Nudeln, Maccaroni und Panier-Mehl
in frischer Sendung
bei
Christian Burghard.
Altensteig.
Mk. 3000
und
Mk. 600
werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Auskunft erteilt
Christian Burghard.
Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Ortspolizeiliche Vorschriften

betr. die Entleerung der Abtrittgruben und das Austragen und Ausführen ihres Inhalts.

Mit Zustimmung des Gemeinderats und Genehmigung des Königl. Oberamts Nagold wird unter Bezugnahme auf Art. 30, 51 u. 52 des Polizeistrafgesetzes und Art. 26 der neuen allgemeinen Verordnung vom 6. Oktober 1872 Folgendes angeordnet:

- 1) Die Entleerung der Abtrittgruben und das Austragen und Ausführen ihres Inhalts ist in den Monaten April bis September je inkl. von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr, und in den Monaten Oktober bis März je inkl. von morgens 9 Uhr bis abends 3 Uhr verboten.
- 2) In der übrigen (erlaubten) Zeit darf das Austragen des Abtrittdüngers nur in gehörig bedeckten Kübeln oder sonstigen Gefäßen, und das Ausführen desselben nur in gut verschlossenen Fässern erfolgen.
- 3) Uebertretungen dieser Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des Art. 30 des Polizeistrafgesetzes.

Den 23. Juli 1888.

Stadtschulth.-Amt.
Wetter.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat in seiner Sitzung vom 21. ds. Mts. beschlossen, es solle das landwirtschaftliche Bezirksfest statt am 1. September ds. Js. erst am 15. September ds. Js. stattfinden.

Die in Aussicht genommene landwirtschaftliche Ausstellung soll am **Mittwoch den 12. September ds. Js. eröffnet** werden und wird dieselbe am Tage des Bezirksfestes selbst noch offen sein.

Bezüglich des Lokals der Ausstellung wird noch weitere Bekanntmachung erfolgen.

Die zur Lotterie erforderlichen Viehstücke werden **ausschließlich** auf dem am 24. August ds. Js. in Nagold stattfindenden Bartholomäus-Markt erworben werden.

Die Verkäufer des Viehs haben dasselbe bis zum Bezirksfest auf eigene Kosten und auf eigene Gefahr zu behalten.

Für Lotteriezwecke werden Viehstücke im Gesamtwert von etwa 1000 Mark erkaufte werden.

Die Viehlaufskommission besteht aus den Herren:

- 1) Oberamts-tierarzt Wallraff, Nagold,
- 2) Mühlebesitzer Widmaier, Wildberg,
- 3) Kunstmühlebesitzer Schill, Altensteig,
- 4) Hirschwirt Guoth, Efringen,
- 5) Mähleswirt Ruoff, Spielberg.

Die einzelnen Käufe werden abgeschlossen **vorbehaltlich** der Genehmigung durch den Vereinsvorstand.

Dasselbe gilt für den Ankauf der leblosen Lotteriegegenstände; bezüglich der letzteren besteht die Kaufskommission aus den Herren:

- 1) Oekonom Zinner, Wümmingen,
- 2) Oekonom Philipp Dürr, Sulz,
- 3) Mühlebesitzer Widmaier, Wildberg,
- 4) Pfingwirt Gutkunst, Nagold,
- 5) Schultheiß Rapp, Ueberberg.

Der Ankauf der leblosen Lotteriegegenstände wird, wenn irgend thunlich, aus Anlaß der vorbenannten Ausstellung erfolgen. Die Aussteller werden ersucht, ihre Fabrikate so zeitig hieher zu verbringen, daß dieselben bis zur Eröffnung der Ausstellung aufgestellt und geordnet werden können.

Nähere Mitteilungen über Prämierungen u. s. w. aus Anlaß des bevorstehenden Bezirksfestes werden nachfolgen.

Nagold, den 23. Juli 1888.

Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Grömbach.

Bau-Akkord.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, nachstehende Arbeiten am **Mittwoch den 25. Juli ds. Js. nachmittags 3 Uhr**

im „Löwen“ hier zu verankordieren:

Grabarbeit	108	50	Pfg.
Maurerarbeit	959	59	"
Zimmerarbeit	768	08	"
Gipsarbeit	180	20	"
Schreinerarbeit	309	88	"
Glaserarbeit	100	14	"
Schmiedarbeit	9	20	"
Schlosserarbeit	102	60	"
Flaschnerarbeit	30	74	"
Küchlein insgesamt	249	—	"

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei uns eingesehen werden und wollen Akkordliebhaber ihre Offerte, welche in Prozenten der Anschlagspreise auszudrücken sind, spätestens bis zu obengenannter Zeit abgeben.

Margarethe & Christine Alaj.

Danksagung.



Für die bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes **Friederike**

uns erwiesene herzliche Teilnahme, insbesondere aber auch für die zahlreiche Leichenbegleitung, die reichen Blumen-spenden und die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Dettlerich am Grabe sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Eltern:
Louis Brenner, Metzger
mit Frau.

Nagold.

DR. GMELIN

hat seine Praxis angetreten.

Wohnung bei Hrn. Uhrmacher Knodel.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 26. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zur „Aron“ hier freundlichst einzuladen. Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedr. Saalmüller,

Kaminfeger
hier.

Ida Strohm,

Pflege-tochter des pens.
Landjägers Krazzise hier.

„Bacherlin“

existirt

nur in Fläschchen;

darum



Vorwicht beim Einkaufe!

denm alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Scht zu haben:

in Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard,**

„Dornstetten“ „**H. Schwyer,** Apotheker,

„Nagold“ „**Heinrich Gauß.**

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat sich mit unschätzbaren Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem veralteten **Sodensackbruche resp. Seilsenbruche** durch heilende Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Penken, Rt. St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unter Bandage in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Gestorben:

Den 20. Juli: Friederike Sarah Brenner, Tochter des Joh. Ludwig Brenner, Metzgers, im Alter von 4 Jahren 9 Monaten 5 Tagen.

Den 21. Juli: Christine Schmid geb.

Desterle, Ehefrau des Jaf. Schmid, Metzgers, im Alter von 48 Jahren 1 Monat 9 Tagen.

Den 23. Juli: Karl Eugen Schauble, Sohn des Louis Schauble, Uhrm., 1 Jahr 7 Mon. 25 Tage alt.